

Mannhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei in's Haus durch Austräger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei in's Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Inhalt alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Ganz & Gule, Rauhof.
Redaktion:
Robert Ganz, Rauhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pf. die vier-spaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Mannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.
Nr. 145. Mittwoch, den 3. Dezember 1902. 13. Jahrgang.

Mittwoch, den 3. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr gelangen in Brandis 1 Fahrrad, 1 Sopha und 1 Verticow meistbietend gegen sofortige Baargahlung öffentlich zur Versteigerung.

Bieter sammeln sich daselbst in Köhlers Restauration.
Grimma, am 29. November 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Arresthausinspektor Kühn.

Freitag, den 5. d. M. Nachmittags 1 Uhr gelangen in Brandis 8 ganze und 7 halbe Häute Rindleder, sowie 35 Winterüberzieher meistbietend gegen sofortige Baargahlung öffentlich zur Versteigerung.

Bieter sammeln sich daselbst in der Restauration zum Rotstücker.
Grimma, am 1. Dezember 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Arresthausinspektor Kühn.

Aus Krupps Reich.

Erst zweieinhalb Jahre sind seit Gründung der Krupp'schen Fabrik verstrichen, und nur in unserer Zeit war es möglich, daß das Unternehmen eines einzelnen Mannes in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit zu einer solchen Ausdehnung gelangte.

Der Begründer der Firma war Friedrich Krupp, welcher am 17. Juli 1787 geboren wurde. Auf der von seiner Großmutter 1800 erworbenen Gutehoffnungshütte zu Sterkrade lernte er den Hüttenbetrieb. Er sah schon bald den Plan, den Gußstahl, in dessen Produktion England vorherrschte, auch in Deutschland zu erzeugen. Er erwarb 1810 in der Nähe des damals noch unbedeutenden Landstädtchens Essen ein kleines Hammerwerk, das durch Wasser getrieben wurde. Hier besorgte er nun geheimnisvoll das Schmelzen des Stahls in kleinen Tiegel. Da er nur über beschränkte Mittel verfügte, vereinigte er sich 1815 mit Friedrich Nicolai, aber da die Vorstellungen auf Gußstahl ausblieben, schied letzterer bald wieder von ihm. Krupp ließ den Mut nicht sinken und arbeitete in einem bescheidenen Werkhaus weiter. Ohne einen materiellen Erfolg erzielt zu haben, starb er am 8. Oktober 1826. Seine Witwe führte das Unternehmen weiter, wobei ihr ältester Sohn sie unterstützen mußte, obschon er erst 14 Jahr alt war. Es war dies Alfred Krupp, der am 26. April 1812 geboren war. Er verrichtete mit wenigen Arbeitern die mechanischen Arbeiten seines Betriebes. Er war zugleich Hammerhämmer, Buchführer, Packer und Reisender, und jahrelang hatte er Mühe, soviel zu verdienen, daß er seinen Arbeitern — 1832 waren es deren erst 10, 1843 erst 99 — einen Wochenlohn von 1 Taler und 15 Groschen bezahlen konnte. Das Revolutionsjahr 1848, in dem Alfred der alleinige Inhaber der Gußstahlfabrik wurde, wäre beinahe seinem Unternehmen verhängnisvoll geworden. Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Stockung konnte er von den 122 Arbeitern nur mehr 72 beschäftigen, und er mußte sogar sein gesamtes geerbtes Silberzeug einschmelzen, um seine Arbeiter bezahlen zu können. Er überstand aber glücklich die Krise und im nächsten Jahre konnte er seine Arbeiterzahl wieder vermehren. Allen Widerwärtigkeiten zum Trotz rang er sich mit seltener Zähigkeit durch. Seine ersten Triumphe mit dem Gußstahl errang er aus der Londoner Weltausstellung von 1851 und der Pariser Weltausstellung von 1855. Lange Zeit verhielt die preussische Landesverwaltung sich ablehnend gegen die Gußstahlgeschäfte und erst 1859 erteilte sie Krupp einen größeren Auftrag. Von da an nahm das Werk einen schnellen Aufschwung, zumal es sich auch auf die Herstellung von Friedensmaterial (Eisenbahnen, Räder etc.) verlegte.

Nach dem Kriege von 1870 stieg die Krupp'sche Fabrik schnell ihrer höchsten Ent-

wickelung entgegen. Alfred Krupp starb am 14. Juli 1887, und er wurde mit fürstlichen Ehren auf dem Friedhof am Reitwiegertor (nicht an dem Essener Hauptbahnhof) in der Familiengruft beigesetzt.

Es ist allerwärts bekannt, was Alfred Krupp an Wohlfahrtsanstaltungen für seine Arbeiter geschaffen und wie er die Fürsorge bei Krankheiten, Unfällen und im Alter einführte, lange bevor eine gesetzliche Verpflichtung dazu bestand. Er hat auch niemals vergessen, wie klein sein Anfang war, und seinem Wunsch gemäß wurde er nicht von seinem prachtvollen Schlosse, der Villa Hügel an der Ruhr, sondern, genau wie jetzt sein Sohn, von jenem kleinen Wohnhaus mitten in der Fabrik begraben, in dem er die langen Jahre der Not und Sorge verlebte hatte.

Am 24. Februar 1873 ließ Krupp an dem Häuschen eine eiserne Tafel anbringen, auf der noch jetzt die denkwürdigen Worte stehen:

„Vor fünfzig Jahren war diese ursprüngliche Arbeiterwohnung die Zuflucht meiner Eltern. Möchte jedem unserer Arbeiter der Kummer fernbleiben, den die Gründung dieser Fabrik über uns verhängte. 25 Jahre lang blieb der Erfolg zweifelhaft, der seitdem allmählich die Entbehrung, Anstrengungen, Zuersticht und Beharrlichkeit der Vergangenheit endlich so wunderbar belohnt hat. Möge dieses Beispiel andere in Bedrängnis ermutigen, möge er die Achtung vor kleinen Häusern und das Mitgefühl für die oft so großen Sorgen darin vermehren. Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet. Möge in unserem Vaterlande jeder vom Höchsten bis zum geringsten mit gleicher Ueberzeugung sein häusliches Glück dankbar und beschreiben zu begründen und zu befestigen streben; dann ist mein höchster Wunsch erfüllt. Essen, Februar 1873, 25 Jahre nach meiner Besitzübernahme. Alfred Krupp.“

Dieses Häuschen hat auch Friedrich Alfred Krupp in hohen Ehren gehalten. Er benutzte es als Privatbureau und führte all seine hohen und erlauchten Gäste dorthin.

Dem Kanonenkönig war es nicht vergönnt, einen männlichen Erben an seiner Seite aufzuwachsen zu sehen. Er hatte am 19. August 1882 Margarethe, Freiin von Ende, die Tochter des ehemaligen Oberpräsidenten von Hessen-Rassau, des Freiherrn von Ende, geheiratet. Diese war am 15. März 1854 in Breslau geboren. Sie schenkte ihm zwei Töchter: Antoinette Bertha (geboren 29. März 1886 auf Hügel) und Alexandra Barbara (geboren 25. September 1887 ebendort). Von den Verwandten Krupps ist besonders sein Neffe, der österreichische Industrielle Arthur Krupp, bekannt, der in Bernsdorf bei Wien große Metallgießereien besitzt.

Schon bei Lebzeiten ihres Mannes hat

Frau Krupp sich auch für die Leitung der Werke interessiert. Auf ihren Schultern ruht jetzt eine große Last und eine schwere Verantwortung. Von den Sterblichen wissen nur wenig, mit wieviel Sorgen der Besitz von so vielen Millionen verknüpft ist, am allerwenigsten die, die den Besitzer darum beneiden oder hassen.

Rundschau.

Die Antwort des „Vorwärts“ auf die Essener Kaiserrede. Der „Vorwärts“ bespricht die Rede des Kaisers in Essen und schreibt dabei u. A.: Zunächst geht aus dem Wortlaut der Rede hervor, daß der Kaiser unmöglich den der Beschlagnahme verfallenden Artikel des „Vorwärts“ gelesen haben kann. Unsere Kenntnis der Angelegenheit beruht im Wesentlichen nicht auf italienischen Gewährsmännern — soweit wir italienische Quellen benutzten sind wir durchaus zuverlässigen und ernstlichen (?) Gewährsmännern gefolgt — sondern wir haben diese Kenntnis geschöpft aus gänzlich anderen gearteten lauterer Quellen, die abseits jeder Parteilichkeit gewöhnlicher Intriguen und jedes persönlichen Hasses liegen. Auf Grund dieser Informationen stellen wir mit ruhiger, fester Ueberzeugung die volle Wahrheit unserer Andeutungen fest. Wenn wir ist, daß das Ende Krupps mit den seit zwei Monaten bekannten Veröffentlichungen zusammenhängt, so ist er nicht das einer Verleumdung sondern eines der vielen Opfer des § 176 des Reichsstrafgesetzes geworden. Diese unsere feste Ueberzeugung setzen wir der Anklage Wilhelm II. entgegen der uns des Mordes, der Niedertracht, Gemeinheit und Verleumdung beschuldigt. — Indem der „Vorwärts“ sich rein zu waschen sucht, beschimpft er aufs Neue das Andenken des durch seine Schuld gestorbenen Mannes.

Berlin. Die Vorgänge der letzten Tage im Reichstag haben, wie in Reichstagskreisen bestimmt verlautet, nicht die Zusammenklickung der jetzigen Mehrheit festgestellt, sondern Lei dieser auch weitere Entschlüsse gezeitigt. Bezüglich der Änderungen an der Geschäftsordnung, die von der Mehrheit erwogen werden mögen, sind in erster Linie die Bestimmungen zu beachten, die sich dahin richten, die Befugnisse des Präsidenten so zu vermehren und auszugestalten, daß er aus eigener Machtvollkommenheit in die Lage versetzt wird, unter allen Umständen als Herr des Hauses aufzutreten. Außerdem sind unter den Reichstagspartei Gedanken erwacht, deren Bedeutung weit über die gegenwärtigen Verhältnisse hinausreichen und sich bei den nächsten Wahlen und länger für den Bestehen der Parteien förderlich erweisen wollen.

Die Gepäc- und Ausrüstungslast beträgt zur Zeit:

Beim dänischen	Infanteristen	30,100 kg
österreichischen	„	28,836 „
deutschen	„	27,706 „
spanischen	„	27,350 „
französischen	„	26,570 „
schweizerischen	„	26,455 „
schwedischen	„	26,375 „
russischen	„	26,260 „
italienischen	„	26,200 „
belgischen	„	24,870 „
englischen	„	24,500 „
holländischen	„	23,570 „

Zur Zeit Napoleon I. trug der französische Soldat 32,5 Kilogramm. Auch die Ausrüstung des Legionärs unter Julius Cäsar wog 30 Kilogramm.

Berlin. Nach dem gestern Vormittag 10 Uhr festgestellten Bericht über das Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg

hatte der Herzog eine unruhige Nacht. Es trat eine Steigerung der fatarischen Erscheinungen ein. Das Fieber ist gering.

Essen. Die Beamten und Arbeiter der Firma Krupp beabsichtigen, dem verstorbenen Geh. Rat Krupp ein Denkmal zu errichten.

Hamburg. In Altona wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Halberstadt der Bankier Feinberg verhaftet, bekannt durch seinen Prozeß gegen sein Halberstädter Stammhaus wegen Verleitung unvermöglicher Personen zum Börsenspiel. In diesem Prozeß war er seiner Zeit freigesprochen worden. Jetzt soll der Verdacht betrügerischen Bankrotts gegen ihn vorliegen.

Hildesheim. Der Oberleutnant von Pleßien stürzte mit dem Rade so unglücklich, daß ihm der Säbel in den Leib drang. Die Verletzung ist tödlich.

Kattowitz. Obersteleische Hüttenwerke haben infolge unzureichender Beschäftigung Betriebseinschränkungen bis zu 15 Prozent eintreten lassen.

Vom Berliner Verwaltungsgericht ist angeblich die Barenhaussteuer in dem Falle für ungültig erklärt worden, wenn durch sie der Barenhausbetrieb in unzulässiger Weise bedrückt oder unmöglich gemacht wird, da sie mit der reichsgesetzlich geschützten Gewerbefreiheit nicht vereinbar sei.

In Wien wurde der 55jährige Bierbrauer Christian Franz aus Mühllgrün verhaftet. Franz verübte vor einigen zwanzig Jahren verschiedene Betrügereien und flüchtete dann nach Amerika. In San Francisco ersparte er sich als Direktor einer Brauerei 80 000 Mk., welche er wahrscheinlich in der Heimat zu vergehen gedachte. Dieser Plan wird ihm, da seine Vergehen noch nicht verjährig sind, nun zerstört.

Rom. „Tribuna“ veröffentlicht einen Postbefehl gegen den Hamburger Maler Kellers wegen Sittlichkeitsverbrechen auf Capri.

Marseille. Hier ruht auf den Quais die Arbeit vollständig. 1200 Quaiarbeiter feiern. 39 Dampfer sind gegenwärtig außer Dienst gestellt.

Petersburg. Bei einer vom Großfürsten Wladimir in der Nähe von Peterhof veranstalteten Jagd ging plötzlich das Gewehr des Großfürsten los und eine Schrotladung slog dem Kammerherrn Karischkin in's Gesicht und die zufällig erhobene Hand. Da ein Arzt zur Stelle war, konnte dem Verwundeten sofort die erste Hilfe geleistet werden. Einige Schrotkörner drangen in unmittelbarer Nähe der Schlagader ein, ohne diese jedoch zu verletzen.

Neuordnung d. südafrikanischen Einwanderungsverhältnisse.

London, 30. November. Amtlich wird gemeldet, daß künftig die Erlaubnis für eine Einwanderung nach Transvaal und dem Oranjesaat nur in den Häfen Südafrikas erteilt werden soll. Die betreffenden Gesuche müssen bei dem hierfür errichteten Amte der Transvaal- und Oranjesaat eingereicht werden in dem Hafen, in dem der Einwanderer zu landen gedenkt. Personen, die nach Transvaal oder dem Oranjesaat reisen wollen, sollten sich vor der Abfahrt bei dem zustehenden Amte bezüglich einer solchen Erlaubnis vergewissern, ob dieselbe von dem zuständigen Amte zur Einwanderung in Transvaal oder dem Oranjesaat erteilt wird. Ohne diese Erlaubnis würden sie Befehl erhalten, das Land zu verlassen und im Falle des Ungehorsams einer Geldstrafe oder der Enterkerung verfallen.

...fragte wieder: „Wie, sechs?“ war mir vorher nur noch ich fürchtete, ich könne auf ein „wäre.“ M. ...Korridor zu dem ...gnädige Frau.“

...zwischen und ge... mit einem großen ... durch ein Haar... zungliches Senf... tragend ange... unter beiläufigem ... Kellerkammer, d. h. ... von welchen sind ... in der Nähe ... net dagegen sind ... Käse und Käber ... den Gefäßen die ... chfinder von den ... und wäscht sie dann ...

...so soll man ... Erlaube verhindern ... gegen die Schärfe ... lichen Schatz und ... Zeit. Vor allem ... werden zu wecheln. ... ngste Fruchtigkeit ... die Wärme und ... sich sehr über...

...gebrüht, ... Nüsse nicht! ... lernen Gehen ... in Weisen sein, ... sein Gehirne, ... sie hängt mich nicht! ... M. Staubach.

...r. 40. ...



...ost, Anwalt, Robert, ... überbringt den Top.

...Frankfurt